

Memorandum
zur
Zukunft der kommunalen IT in NRW

Beschluss der KDN-Verbandsversammlung

am

22. November 2012

in Lemgo

Inhalt

1. Ausgangslage: Die kommunale IT in NRW bewegt sich	3
2. Wachsende Anforderungen an kommunale IT-Dienstleister	4
3. Konturen einer zukunftsfesten kommunalen IT-Landschaft in Nordrhein- Westfalen	9
Das 3-Ebenenmodell des kommunalen IT-Betriebs in NRW	9
4. Anforderungen und Beiträge zu einer tiefgreifenden, zügigen und erfolgreichen Veränderung der kommunalen IT in NRW	19
5. Fazit	27

1. Ausgangslage: Die kommunale IT in NRW bewegt sich

Die kommunale IT in NRW hat in den vergangenen Jahren nahezu unbeachtet von der Verwaltungsöffentlichkeit eine sehr dynamische Entwicklung durchlaufen. Die für Nordrhein-Westfalen typischen IT-Zweckverbände, die vor einem halben Jahrhundert als Betriebsstätten für Großrechner gegründet worden waren, haben sich zu modernen IT-Dienstleistern entwickelt. 60 % der nordrhein-westfälischen Gemeinden, Städte und Kreise und über 50 % der Einwohner werden durch zwölf regionale IT-Betriebe versorgt. 14 der 22 kreisfreien Städte haben einen städtischen IT-Dienstleister. Sie repräsentieren ca. 30 % der Einwohner im Land. Somit werden ca. 88 % bzw. 15,5 Mio. Einwohner in Nordrhein-Westfalen von 28 kommunalen IT-Betrieben versorgt. 70 kleinere kreisangehörige Städte und Gemeinden leisten sich allerdings immer noch eigene IT-Betriebe, ohne einem Verbund anzugehören.

Einige kommunale IT-Betriebe haben bereits erfolgreich fusioniert und dadurch ihre Leistungsfähigkeit als Full-Service-Anbieter für Kommunen nachhaltig gestärkt. Andere haben durch enge, auf Dauer angelegte Kooperationen ihr Leistungsspektrum erweitert. Die IT-Dienstleister in NRW sind leistungsstarke Organisationen mit langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der kommunalen Informationsverarbeitung. Als öffentlich-rechtliche IT-Dienstleister kennen sie die Anforderungen ihrer Anwender, sind untereinander eng vernetzt und können prinzipiell alle kommunalen IT-Dienstleistungen an allen Orten im Land in jeder Leistungstiefe anbieten.

Mit dem KDN ist in Nordrhein-Westfalen ein Dachverband kommunaler IT-Dienstleister entstanden, der eine bewährte Organisations- und Betriebsstruktur für gemeinsame Beschaffungen und Vergaben der kommunalen IT-Dienstleister sowie den Leistungsaustausch im Sinne der Prinzipien „Einer-für-Alle“ und „Einer-für-Viele“ bereitstellt. In der Rechtsform eines Zweckverbands wurde eine Institution geschaffen, die vergaberechtlich abgesichert den Bezug und Austausch von Leistungen zwischen kommunalen IT-Dienstleistern untereinander ermöglicht. Es ist ein Leistungsnetzwerk entstanden, das im Unterschied zu zum Teil zentralisierten Strukturen in anderen Bundesländern eine alternative, den kommunalen Strukturen und Anforderungen in Nordrhein-Westfalen angepasste landesweite IT-Betriebsform schafft. Mit

der Gründung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AKDN-sozial wurde unter dem Dach des KDN der Betrieb für das erfolgreiche Softwareentwicklungsprojekt in Nordrhein-Westfalen organisiert und auf eine neue, betriebswirtschaftlich solide Grundlage gestellt. Der KDN-Dachverband erfährt gerade in jüngster Zeit einen deutlichen Mitgliederzuwachs. 22 kommunale IT-Dienstleister einschließlich der beiden Landschaftsverbände sind mittlerweile unter seinem Dach zusammengeschlossen, die weit über 10 Mio. Einwohner in Nordrhein-Westfalen versorgen.

In NRW existiert eine leistungsstarke kommunale IT-Landschaft, die das beste Potential hat, auch in Zukunft und unter ständig sich ändernden Rahmenbedingungen eine optimale IT-Versorgung der Kommunen in Nordrhein-Westfalen sicherzustellen. Die Konturen dieser zukunftsweisenden Struktur der kommunalen IT-Versorgung im Land sind mit den existierenden Institutionen und Betriebsformen erkennbar. Es bedarf jetzt mutiger Entscheidungen, dieses System konsequent weiter zu entwickeln und zukunftsfest zu verankern. Der KDN ist bereit, seinen Beitrag dazu zu leisten.

2. Wachsende Anforderungen an kommunale IT-Dienstleister

Eine moderne Kommunalverwaltung, die an den steigenden Bedürfnissen ihrer Einwohnerinnen und Einwohner, der wirtschaftlichen Organisationen und der gesellschaftlichen Institutionen und Gruppen vor Ort orientiert ist, ist unabdingbar auf eine leistungsfähige Informations- und Kommunikationstechnik angewiesen. Keine Verwaltungsaufgabe kann heute noch ohne Informations- und Kommunikationstechnik effizient und serviceorientiert erbracht werden. Gerade nordrhein-westfälische Kommunen haben dies immer wieder durch den innovativen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik unter Beweis gestellt: durch effiziente Fachanwendungen und Datenübermittlungen, digitale Rathäuser und intelligente Online-Services, D115 und Bürgerhaushalte, mobile Anwendungen und Applikationen („Apps“) sowie nicht zuletzt aktuell durch neue Konzepte der Internet- und Social-Media-Nutzung.

Kennzeichen der modernen, serviceorientierten Kommunalverwaltung ist, dass sie jederzeit und von jedem Ort erreichbar ist und dass sie durch moderne Informations-

und Kommunikationstechniken durchgängige Verwaltungsprozesse auch über die eigenen Organisationsgrenzen hinweg organisiert. Dabei spielen zunehmend auch neue Organisationskonzepte wie einheitliche Ansprechpartner, die Arbeitsteilung zwischen Front-Office und Back-Office, die Bildung von Kompetenzzentren und Shared-Service-Centern eine wichtige Rolle. Immer höhere Anforderungen werden auch an die transparente, elektronische Bereitstellung und Aufbereitung von Verwaltungsinformationen gestellt. Direkt und indirekt Betroffene verlangen immer nachhaltiger, in Planungs- und Produktionsprozesse der Verwaltung eingebunden zu werden und mahnen die direkte Beteiligung an politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse an. Diese Anforderungen sind heute nur noch mit dem Einsatz innovativer, webbasierter Lösungsansätze zu erfüllen.

Vor dem Hintergrund der an Dynamik gewinnenden Veränderungsprozesse in den Kommunalverwaltungen wachsen auch die Anforderungen an moderne kommunale IT-Dienstleister.

Sie stehen vor der Herausforderung, dass sie Verwaltungsprozesse in der übergreifenden Mehrebenenverwaltung mit den Möglichkeiten moderner Informations- und Kommunikationstechnik effizient und serviceorientiert gestalten helfen, dass sie Arbeitsprozesse informationell und operativ vernetzen und über Behördengrenzen hinweg unterstützen. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verbände und gesellschaftliche Institutionen sind genauso wie andere Behörden in Verwaltungsprozesse einzubinden. Der Datenaustausch zwischen Kommunen, Landes- und Bundesbehörden ist durchgängig und sicher zu gewährleisten.

Weil die Arbeitsfähigkeit der Kommunalverwaltung in so hohem Maße vom Funktionieren der Informations- und Kommunikationstechnik abhängt, wird erwartet, dass IT-Dienste rund um die Uhr verfügbar sind und selbstverständlich alle Anforderungen an Vertraulichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Integrität und Sicherheit erfüllen.

Von kommunalen IT-Dienstleistern wird erwartet, dass sie neue Arbeits- und Organisationsformen, mobiles und flexibles Arbeiten, nicht nur in den Kommunen unterstützen, sondern auch selbst praktizieren.

Im Kern können all diese Erwartungen auf die zentrale Anforderung zurückgeführt werden, dass kommunale IT-Dienstleister zu Wegbereitern und Garanten einer hoch effizienten, prozess- und organisationsoptimierten, vernetzten Kommunalverwaltung werden. Ihr Erfolg wird daran gemessen, dass Kommunen ihre seit Jahren kontinuierlich wachsenden Aufgaben unter den Rahmenbedingungen einer immer größeren Geschwindigkeit von Veränderungsprozessen, kürzeren Reaktionszeiten und knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen besser, flexibler, effizienter und effektiver wahrnehmen können. Diese Herausforderungen sind nur noch gemeinsam und im engen Verbund zu bewältigen, wobei die Zusatzaufwände für die gemeinsame Aufgabenerledigung in der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung berücksichtigt werden müssen. Vor dem Hintergrund dieser wachsenden Anforderungen an kommunale IT-Dienstleister besteht die Notwendigkeit, die kommunale IT-Landschaft in Nordrhein-Westfalen weiter zu optimieren und noch besser zu organisieren.

Betriebsmodelle und Betriebsformen

Die auf absehbare Zeit angespannte Situation der öffentlichen Haushalte und das Gebot zur sparsamen und wirtschaftlichen Verwendung öffentlicher Mittel zwingen auch kommunale IT-Dienstleister, für die eigenen Aufgaben optimale betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Kommunale Anwendungen werden jedoch häufig in „unterkritischer“ Größe betrieben. Daher gebietet die betriebswirtschaftliche Vernunft, optimierte Betriebsmodelle zu entwickeln. Hinzu kommt, dass die wachsende Zahl von vernetzten kommunalen IT-Anwendungen und Projekten nur noch mit Spezialisierung und Arbeitsteilung zu bewältigen sind. Dies drängt zu einer stärkeren Kompetenzbildung und Ressourcenkonzentration in interkommunaler Zusammenarbeit und wirft die Frage nach optimierten Betriebsmodellen und Betriebsformen auf, bis hin zu der nach der Fusion von IT-Betrieben.

Kommunikative Vernetzung

Die zunehmende informationstechnische Durchdringung der Verwaltungsprozesse zwingt kommunale IT-Dienstleister, die informations- und kommunikationstechnischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kommunen und ihre Dienstleis-

tungseinheiten sicher, d.h. verbindlich, verlässlich, vertrauenswürdig und vertraulich miteinander auch elektronisch kommunizieren können – im Land und über die Landesgrenzen hinweg. Eine solche Kommunikationsinfrastruktur mit den erforderlichen Diensten zur Identifikation und Erreichbarkeit der Kommunikationspartner (z.B. DE-Mail, neuer Personalausweis, etc.) kann wirtschaftlich nur im Verbund aufgebaut werden. Sie erfordert ein hohes Maß an Standardisierung der Informationsübermittlung und eine enge Vernetzung der Partner über gemeinsame Adress- und Verzeichnisdienste und mittels angemessener Bandbreiten. Hinzu kommt die Anbindung an Scan- und Digitalisierungsdienste sowie an bestehende Druck- und Postversanddienste, auf die auf Dauer wegen der notwendigen Mehrkanalzugänglichkeit der Verwaltung nicht verzichtet werden kann.

Vernetzung der Verwaltungsprozesse

Die Vernetzung der Verwaltungsprozesse zwischen Kommunen, Land, Bund und an den Wertschöpfungsketten Beteiligten macht auch eine Vernetzung der kommunalen IT-Betriebe erforderlich. Hohe fachlich-organisatorische Anforderungen an die arbeitsteilige Aufgabenerledigung bedingen offene, standardisierte Schnittstellen für den autorisierten Zugriff auf elektronische Register sowie zum elektronischen Austausch von Verwaltungsdaten in sicheren, absolut vertrauenswürdigen Informationsverarbeitungsumgebungen. Hier sind kommunale IT-Dienstleister gefordert, den gesicherten Zugriff auf Verwaltungsinformationen innerhalb und außerhalb des Verwaltungsnetzwerks zu garantieren.

Verfügbarkeit

Die Abhängigkeit der Kommunen von einer funktionierenden Informations- und Kommunikationstechnik hat zur Folge, dass kommunale IT-Dienstleister höchste Anstrengungen unternehmen müssen, um die Verfügbarkeit der kommunalen IT-Dienste, die Vertraulichkeit der Verwaltungsdaten und die Sicherheit der IT-Netze zu gewährleisten. Gerade die Ausfallsicherung und der Ausgleich von Lastspitzen kann in verteilten Systemen deutlich effizienter organisiert werden als in zentralisierten Einzelbetrieben. Angesichts steigender Gefährdungs- und Bedrohungslagen sind

gemeinsame Netze nur durch gemeinsame Sicherheitsstandards und Sicherungsmaßnahmen effektiv zu schützen.

Fachkräftemangel

Schließlich droht aufgrund des demographischen Wandels und der steigenden Nachfrage nach IT-Spezialisten am Arbeitsmarkt auch ein massiver Fachkräftemangel bei den kommunalen IT-Dienstleistern. Diese Entwicklung trifft mit einer Veränderung der Beschäftigungsstruktur in den Kommunen zusammen, die zu einem steigenden Bedarf an Informations- und Kommunikationstechnik und zur Automatisierung der Prozesse führt. Im Kampf um die besten Köpfe werden kommunale IT-Dienstleister ohne Änderung der Tarifstrukturen sowie der bestehenden Entgeltordnung nicht mithalten können.

All diese Entwicklungen zwingen die kommunalen IT-Dienstleister dazu, enger zusammen zu rücken – in Leistungsnetzwerken wie dem KDN, aber auch in optimierten IT-Betrieben. Die Konturen dieser neuen, leistungsfähigen und zukunftsfesten IT-Landschaft sind bereits in bestehenden Organisationen und Institutionen erkennbar und schon teilweise realisiert.

3. Konturen einer zukunftsfesten kommunalen IT-Landschaft in Nordrhein-Westfalen

Das 3-Ebenenmodell des kommunalen IT-Betriebs in NRW

Um den zukünftigen Herausforderungen an die kommunale Informationsverarbeitung gewachsen zu sein, bedarf es in Nordrhein-Westfalen einer Organisation des kommunalen IT-Betriebs auf drei Ebenen.

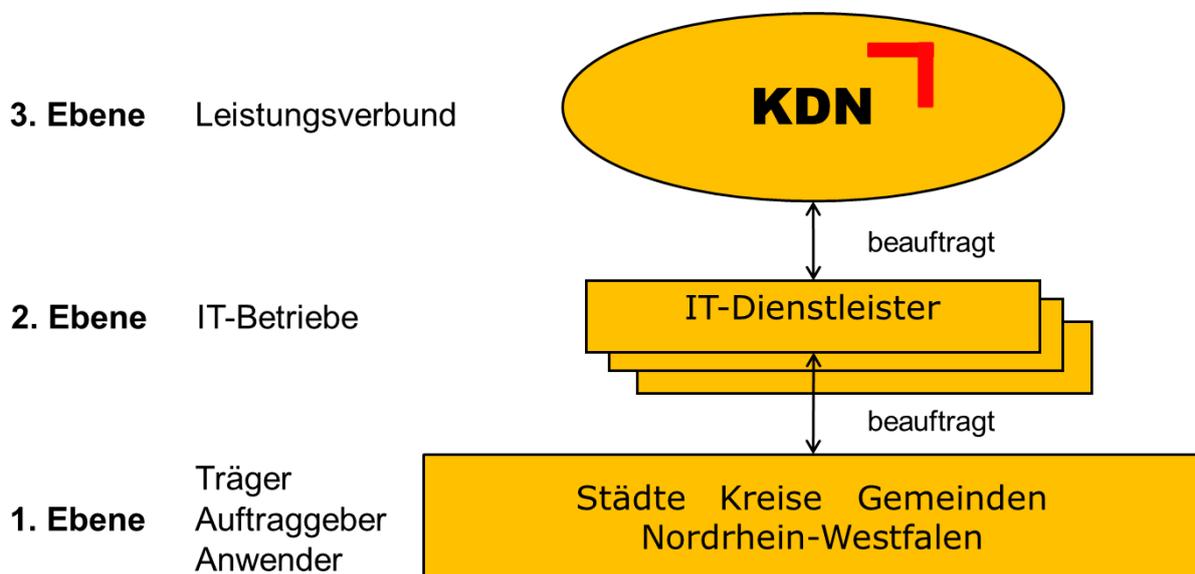


Abbildung 1: Das 3-Ebenenmodell der kommunalen IT in Nordrhein-Westfalen

a) Kommunen als Anwender, Auftraggeber und Eigentümer der IT-Betriebe

Die Bedarfsträger der IT-Versorgung sind die Kommunen. Sie sind nicht nur die Anwender, die den Bedarf und die Anforderungen zur informations- und kommunikationstechnischen Unterstützung der kommunalen Aufgaben definieren. Sie sind auch Eigentümer und Träger der kommunalen IT-Betriebe und deren Auftraggeber. Sie bestimmen die kommunale IT-Strategie, organisieren die IT-Kompetenz im eigenen Haus, entscheiden über die Fertigungstiefe der eigenen IT-Leistungserbringung und

beauftragen die kommunalen IT-Dienstleistungen bzw. übertragen sie auf ihre Zweckverbände.

Strategische IT-Steuerung

Die wichtigste IT-Aufgabe vor Ort ist eine professionelle IT-Steuerung, einschließlich eines IT-Controllings. Wie im Bund und in den Ländern (das Land NRW bildet hier eine Ausnahme) ist diese Aufgabe (analog zum IT Planungsrat) als Funktion auf der Leitungsebene zu verankern (Chief Information Officer – CIO-Organisation). Organisatorisch kann die Steuerungsfunktion vielfältig ausgestaltet sein: sie kann durch eine Einzelperson wahrgenommen werden, als Gremium organisiert sein oder auf den internen IT-Dienstleister übertragen werden. Entscheidend ist die enge Anbindung an die Leitungsebene. Nur wenn Kommunen IT zur Chefsache machen, gewinnen, erhalten und stärken sie ihre Steuerungskompetenz für die IT im eigenen Haus, gegenüber ihren IT-Dienstleistern und in der Weiterentwicklung der IT-Landschaft in Nordrhein-Westfalen.

Zentrale Aufgabe der IT-Steuerung ist die Entwicklung einer IT-Strategie mit Aussagen zur kommunalen IT-Ausstattung, dem präferierten Betriebsmodell, der Fertigungstiefe eigener IT-Leistungserbringung, Service-Level-Vereinbarungen und den Regeln zur ordnungsgemäßen Anwendung und Nutzung der IT (IT-Governance). Administrativ obliegt der IT-Steuerung die Rolle des Auftraggebers für IT-Dienstleistungen, einschließlich der Budgetverantwortung und des Auftragscontrollings.

IT-Fachkoordination

Zwingend vor Ort bei den Bedarfsträgern ist die Rolle des fachlichen und organisatorischen Ansprechpartners für Anwendungen und Fachverfahren zu besetzen (IT-Koordination). Die Koordinatorenrolle ist an die Leistungseinheiten bzw. Fachämter angebunden und definiert gegenüber dem IT-Dienstleister die fachlichen und organisatorischen Anforderungen an die IT-Unterstützung. Auch für die verschiedenen Aufgaben in IT-Projekten bis hin zur Rolle der Projektleitung sind vor Ort Kompetenzen vorzuhalten.

Als Auftraggeber und Anwender sowie als Eigentümer und Träger des IT-Dienstleisters bleibt die Verantwortung für die IT-Versorgung komplett in kommunaler Hand. Die Verantwortlichen vor Ort behalten so den organisatorischen Gestaltungsspielraum beim Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnik, auch wenn Aufgaben an einen regionalen IT-Dienstleister übertragen werden.

Geschäftsprozessoptimierung

Der Nutzen der Informations- und Kommunikationstechnik entfaltet sich vor allem in der Optimierung und Verbesserung der Verwaltungsprozesse. Die Entscheidung darüber, welche Prozess- und Organisationsänderungen vollzogen werden sollen, liegt bei der Kommune. Sie gibt die Ziele der Prozess- und Organisationsgestaltung vor und steuert die organisatorischen Veränderungsprozesse. Allerdings ist im Interesse optimaler Gestaltungsmöglichkeiten darauf zu achten, dass die Optimierungspotentiale moderner Informations- und Kommunikationstechnik auch in den Gestaltungsprozess einfließen und umgesetzt werden. Soweit das notwendige Know How dafür in der eigenen Organisation nicht vorhanden ist, sind die IT-Dienstleister in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik beratend und unterstützend einzubinden. Umgekehrt sind kommunale IT-Dienstleister gefordert, diesem Beratungsanspruch auch mit kompetenter fachlicher Expertise gerecht zu werden.

Datenschutz

Die Einhaltung der Vorschriften zum Datenschutz ist eine originäre Aufgabe der Verwaltungsführung. Ihr obliegt die Verantwortung zur Datenschutzklassifikation von Anwendungen bzw. personenbezogenen Daten und die Bestimmung sowie die Überwachung des Sicherheits- und Schutzniveaus.

Die kommunalen IT-Dienstleister im KDN-Dachverband sind überzeugt, dass die Aufgabe der IT-Steuerung in der beschriebenen Weise heute überwiegend mit dem vorhandenen Personal bewältigt werden kann, wenn die Synergien aus der Wahrnehmung von Betriebsaufgaben konsequent im Verbund genutzt werden.

b) IT-Betriebe

Aufgrund der Komplexität moderner Informations- und Kommunikationstechnik ist eine effiziente IT-Versorgung nur durch professionelle IT-Betriebe sichergestellt. Sie können organisatorisch Teil der Kommune oder als gemeinsame IT-Betriebe organisatorisch ausgegliedert sein, in Nordrhein-Westfalen häufig als Zweckverbände verfasst.

Kommunale IT-Betriebe nehmen gegenüber ihren Trägern und Auftraggebern unterschiedliche Rollen und Aufgaben wahr. Je nach eigener Profilierung und Spezialisierung sowie der organisatorischen Anbindung an ihre Träger können diese Rollen unterschiedlich ausgeprägt sein. Grundsätzlich können folgende Rollen unterschieden werden:

IT-Beratung

Kommunale IT-Betriebe beraten ihre Träger und Auftraggeber in allen Fragen der Informationsverarbeitung und IT-gestützten Organisationsgestaltung. Sie sind deren erste Ansprechpartner. IT-Dienstleister nehmen für ihre Träger und Auftraggeber unterschiedliche Beratungsfunktionen wahr. Das Spektrum reicht von der Technikberatung im engeren Sinn über die Innovationsberatung bis hin zur Projekt- und Organisationsberatung. Sie beraten ihre Auftraggeber bei der Entwicklung von informati-

onstechnischen Lösungsansätzen, bei der Auswahl von IT-Systemen, bei der Einführung bis hin zur organisatorischen Gestaltung. Die Einführung neuer IT-Systeme sollte immer von einer Geschäftsprozessanalyse und –optimierung begleitet werden. Eine besondere Bedeutung gewinnt dabei die Integrationsberatung, da zunehmend nur durch eine intelligente und effiziente Vernetzung der vorhandenen und neuer Infrastruktur- und Anwendungssysteme das volle Potential der Informationstechnik ausgeschöpft wird.

Besondere Unterstützung erwarten kommunale Auftraggeber häufig in Bezug auf Fragen des Datenschutzes und der Datensicherung. Teilweise bieten kommunale IT-Betriebe die Wahrnehmung der Aufgaben des Datenschutzbeauftragten oder des IT-Sicherheitsbeauftragten für Kommunen als Dienstleistung an.

Damit kommunale IT-Dienstleister ihre beratende Rolle erfolgreich wahrnehmen können, sind sie frühzeitig in die Planungen einzubinden.

Auftrags- und Servicemanagement

Eng verknüpft mit der Beratungsrolle ist die des Auftrags- und Servicemanagements. Im Auftragsmanagement geht es um die kontinuierliche Kommunikation mit den kommunalen Anwendern über die aktuellen Aufträge und Leistungsbeziehungen sowie die möglichen zukünftigen Bedarfe. Zentrale Aufgaben des Auftragsmanagements sind das Erstellen von Angeboten und alle Abstimmungen im Zusammenhang mit der Fakturierung von Leistungen.

Das Produkt- bzw. Servicemanagement adressiert die angebotenen Produkte und Services. Es beobachtet das Marktgeschehen aus Nachfrager- und Anbietersicht und berät die Anwender proaktiv über neue Entwicklungen. Das Produkt- und Servicemanagement pflegt den laufenden Kontakt zum eigenen Betrieb, zu Herstellern und Lieferanten und beteiligt sich mit den Anwendern und Nutzern an der Entwicklung von neuen Lösungsansätzen unter Einbringung seines speziellen Produkt- und Servicewissens.

Für die effiziente Gestaltung von Verwaltungsprozessen mit Informations- und Kommunikationstechnik ist es für Kommunen immer wichtiger, einen IT-Dienstleister zu haben, mit dem sie eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten können, der die eigenen Prozesse und Organisationsabläufe kennt und ein kontinuierlicher Ansprechpartner für alle Fragen der IT-Versorgung, aber auch der organisatorischen Gestaltung mit Informationstechnik ist.

IT-Beschaffung

Die Beschaffung von IT-Leistungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Immer anspruchsvollere technische Leistungskriterien für IT-Produkte und Dienstleistungen erfordern eine fachlich fundierte Expertise beim Aufstellen von herstellerunabhängigen, funktionalen Leistungsbeschreibungen.

Außerdem steigen die Anforderungen an die vergaberechtskonforme Abwicklung von Beschaffungsprozessen. Die daraus resultierenden Aufwände können sich einzelne Kommunen und teilweise auch einzelne IT-Betriebe kaum noch wirtschaftlich vertretbar leisten. Gemeinsame IT-Beschaffungen sind daher ein wichtiges und lohnendes Aufgabenfeld der interkommunalen Zusammenarbeit, insbesondere im IT-Bereich.

Einführung, Betreuung und Betrieb der IT-Systeme

In ihrer traditionellen Rolle ist die Kernkompetenz kommunaler IT-Betriebe der IT-Betrieb. Sie organisieren die Inbetriebnahme der IT-Systeme und betreiben die kommunalen Rechenzentren. Sie statten die Verwaltungsarbeitsplätze mit informationstechnischen Systemen aus, vernetzen sie, nehmen Fachanwendungen in Betrieb und integrieren sie in die kommunale Anwendungslandschaft. Sie führen Anwendungs- und Fachverfahren in den Ämtern vor Ort ein und betreuen die IT-Nutzer. Die zunehmende Komplexität und Modularisierung von IT-Systemen, die Notwendigkeit der automatisierten, ganzheitlichen Überwachung und Steuerung und der Grad der Vernetzung informationstechnischer Systeme führen dazu, dass die betrieblichen IT-Aufgaben für eine Kommune am besten aus einer Hand und in einer Organisation wahrgenommen werden.

Obwohl der effiziente und sichere IT-Betrieb weiterhin zum Kernbestand des Aufgabenportfolios kommunaler IT-Betriebe gehört, wächst die Bedeutung der beratenden und gestalterischen Kompetenzen für den Gesamterfolg kommunaler IT-Betriebe.

Auch wenn kommunale IT-Betriebe gegenüber ihren Trägern als Full-Service-Provider in allen Rollen auftreten, so heißt dies nicht, dass sie auch alle Leistungen selbst erbringen müssen. Auch kommunale IT-Betriebe können sich auf bestimmte Betriebs- und Unterstützungsleistungen konzentrieren und spezialisieren und diese dann als Shared-Service-Center bzw. Kompetenzzentren im Verbund anbieten.

c) IT-Leistungsverbund auf Landesebene

Auf der dritten Ebene ist ein Leistungsverbund der kommunalen IT-Betriebe landesweit zu organisieren. Seine Aufgabe ist es, der Zusammenarbeit der kommunalen IT-Betriebe einen rechtlichen und organisatorischen Rahmen zu geben, den Leistungsaustausch zu organisieren und an den Zielen einer landesweiten kommunalen IT-Strategie orientiert zu steuern. Entsprechend stehen auf der Ebene des landesweiten IT-Verbunds ähnliche Rollen und Aufgaben wie bei kommunalen IT-Dienstleistern im Vordergrund.

Interessenvertretung

Der Verbund befasst sich mit technischen, organisatorischen und verwaltungspolitischen Fragen der kommunalen Informationsverarbeitung, für die ein Bedarf an einer gemeinsamen Abstimmung und Regelung im Land besteht. Er verabschiedet Empfehlungen und Stellungnahmen in Angelegenheiten von übergreifender Bedeutung, insbesondere auch bei Bedarf zur landesweiten Standardisierung von IT-Verfahren.

In der Wahrnehmung gemeinsamer Interessen ist der Abstimmungsprozess untereinander und mit den kommunalen Spitzenverbänden herbeizuführen sowie die Vertretung in den Koordinierungs- und Planungsgremien auf Landes- und Bundesebene sicherzustellen.

IT-Beratung und Erfahrungsaustausch

Der landesweite Verbund fördert und organisiert den Erfahrungsaustausch zwischen den kommunalen IT-Betrieben. Er berät bei der Auswahl von Hard- und Software sowie bei der Entwicklung, Einführung und Pflege von IT-Systemen. Ziel der Beratung ist vor allem, die Verbundfähigkeit der kommunalen IT-Anwendungen und IT-Betriebe im Land zu gewährleisten, die Kompetenzbildung zwischen den kommunalen IT-Betrieben im Leistungsverbund zu fördern und eine optimale Fertigungstiefe für IT-Leistungen in der Arbeitsteilung zwischen Kommunen und kommunalen IT-Betrieben sowie zwischen den IT-Betrieben im landesweiten Leistungsverbund zu erreichen.

Gemeinsamer und landesweiter IT-Betrieb

Der Verbund organisiert schließlich den Leistungsaustausch zwischen den kommunalen IT-Betrieben im Land. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem Leistungsaustausch einzelner IT-Betriebe und dem Betrieb landesweiter IT-Verfahren.

Im Austausch zwischen einzelnen IT-Betrieben werden IT-Leistungen nach dem Prinzip „Einer-für Viele“ organisiert. Der Verbund übernimmt als Dachorganisation dabei die Aufgabe, Nachfrager und Anbieter zusammen zu bringen. Potentielle Leistungsabnehmer unterstützt er, ihren Bedarf zu definieren und zu bündeln, und wählt den oder die Leistungserbringer in einem fairen Wettbewerb aus. Potentielle Leistungsanbieter unterstützt er ggf. mit einer Anschubinvestition, ein Angebot zu entwickeln und dafür Abnehmer zu finden. Er schließt die notwendigen Vereinbarungen mit den Leistungserbringern und Leistungsabnehmern.

Für Anwendungs- und Infrastruktursysteme, die landesweit betrieben werden müssen, übernimmt der Verbund als Dachorganisation die Betriebsverantwortung. Auch

ein landesweiter Betrieb kommunaler IT-Verfahren sollte durch beauftragte kommunale IT-Betriebe erfolgen. Der Leistungsverbund übernimmt dafür die Auswahl und Beauftragung des Betreibers. Ebenso sind verbindliche, den Leistungsumfang konkretisierende Einzelvereinbarungen zwischen dem Verbund, dem Leistungserbringer und den Leistungsabnehmern zu treffen. Alle Leistungen sind auf Vollkostenbasis nutzungsabhängig zu verrechnen.

Das zentrale Prinzip der Aufgabenerfüllung im Leistungsverbund auf Landesebene sollte sein, dass zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben primär kommunale IT-Betriebe herangezogen und nicht eigene Beratungs-, Beschaffungs- und Betriebsressourcen aufgebaut werden. Nur wenn dies nicht möglich ist, sollte der Verbund auch eigene Betriebsmittel bereithalten oder Dritte beauftragen. Oberstes Prinzip der Aufgabenerfüllung im Leistungsverbund sollte die Hilfe zur Selbsthilfe und die Stärkung der Zusammenarbeit auch in der Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben sein.

Damit der Verbund als Organisator des Leistungsaustauschs auftreten kann, sollte er als Dachorganisation rechtlich so verfasst sein, dass die Beauftragung durch seine Mitglieder und die Beauftragung von Mitgliedern durch ihn als vergabefreies Inhouse-Geschäft umgesetzt werden können. Mit dem KDN - Zweckverband hat die kommunale IT in Nordrhein-Westfalen erstmals eine Dachorganisation, die diese Anforderung für seine Mitglieder erfüllt. Der KDN – Dachverband kommunaler IT-Dienstleister ist bereit, diese Aufgabe auch für alle IT-Betriebe im Land zu übernehmen.

IT-Beschaffung

Eine weitere Aufgabe des Leistungsverbunds ist es, alle Beschaffungen der kommunalen IT-Betriebe, die mit entsprechenden wirtschaftlichen Effekten besser landesweit durchgeführt werden, zu bündeln und in gemeinsamen Vergabeverfahren an den Markt zu bringen. In dieser Rolle beschafft der Verbund Hard- und Software und erbringt bzw. organisiert Dienstleistungen zur Einführung und zum Betrieb von Informations- und Kommunikationstechnik.

Angesichts der immer komplexer werdenden Leistungsbeschreibungen für IT-Systeme und der zunehmenden Verrechtlichung der Vergabeprozesse besteht ein wichtiger Vorteil von gemeinsamen Beschaffungen in der Professionalisierung der Vergabeverfahren und der Einsparung von Prozesskosten im Vergabevorgang. Darüber hinaus versprechen gemeinsame Beschaffung Skalenvorteile und eine Stärkung der kommunalen Nachfrager gegenüber den Anbietern am Markt. Schließlich trägt die Harmonisierung der Anforderungen in den Leistungsbeschreibungen auch zur Standardisierung der zu beschaffenden Systeme und damit zur Homogenisierung der kommunalen IT-Landschaft bei.

Damit der IT-Verbund als Beschaffer für die IT-Betriebe im Land auftreten kann, muss er als eigenständige Rechtsperson verfasst sein und kaufmännisch als legitimer Vertragspartner für alle kommunalen IT-Betriebe auftreten können. Mit dem KDN - Zweckverband hat die kommunale IT in Nordrhein-Westfalen erstmals eine Dachorganisation, die diese Anforderung erfüllt. Der KDN – Dachverband kommunaler IT-Dienstleister ist bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

In dem 3-Ebenenmodell der kommunalen IT in Nordrhein-Westfalen bleibt das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung oberstes Gestaltungsprinzip. Das Örtlichkeitsprinzip bleibt gewahrt, weil jede Kommune nur über ihren oder einen von ihr beauftragten IT-Betrieb die Versorgung mit IT-Dienstleistungen sicherstellt, auch wenn sie von Leistungen anderer IT-Betriebe aus dem Leistungsverbund profitiert. Denn diese Leistungen werden nicht direkt, sondern ausschließlich über den eigenen IT-Betrieb aus dem Leistungsverbund beschafft. Umgekehrt können kommunale IT-Betriebe durch die Spezialisierung auf bestimmte Leistungen auch attraktive Angebote landesweit platzieren. So bleibt unter den kommunalen IT-Betrieben ein geregelter Wettbewerb erhalten.

4. Anforderungen und Beiträge zu einer tiefgreifenden, zügigen und erfolgreichen Veränderung der kommunalen IT in NRW

Damit das 3-Ebenenmodell der kommunalen IT-Landschaft in Nordrhein-Westfalen mit den erhofften positiven Wirkungen implementiert werden kann, müssen alle Beteiligten – Kommunen, Kommunale Spitzenverbände, kommunale IT-Betriebe, der KDN-Dachverband und nicht zuletzt das Land - ihre Beiträge leisten.

a) Beiträge der Kommunen als Anwender und Auftraggeber

Aufbau einer IT-Steuerung in den Kommunen

Um ihre Rolle als Anwender und Auftraggeber wahrnehmen zu können, sollten Kommunen (soweit noch nicht vorhanden) die IT-Steuerungskompetenz im eigenen Haus aufbauen und organisatorisch verankern.

Geschäftsprozessoptimierung mit IT

Um die Optimierungspotentiale der IT für die eigene Organisationsentwicklung im Sinne einer optimalen Aufgabenwahrnehmung zu nutzen, empfiehlt der KDN, die Aufgabengebiete „Organisation“ und „Informationstechnik“ enger zu verzahnen, das Methodenarsenal der Geschäftsprozessanalyse und Geschäftsprozessoptimierung mit Informationstechnik zielorientiert einzusetzen und ggfls. ein professionelles Veränderungsmanagement aufzubauen.

Optimierung der Fertigungstiefe bei IT-Aufgaben

Grundsätzlich können alle IT-Aufgaben einer Kommune – mit Ausnahme der IT-Steuerung und Fachkoordination – durch organisatorisch selbstständige IT-Betriebe übernommen werden. Die Komplexität der IT-Systeme, erhöhte Anforderungen an die Verfügbarkeit und Sicherheit der IT-Infrastruktur und Skaleneffekte sind gewichtige Argumente für eine stärkere Bündelung der Leistungserbringung und Verlagerung von IT-Leistungen auf spezialisierte IT-Betriebe. IT-Leistungen sollten deshalb konsequent in gemeinsamen IT-Betrieben organisiert werden. Durch die Nachfrage nach

IT-Leistungen über den KDN-Dachverband können Kommunen darüber hinaus als Auftraggeber dazu beitragen, den Wettbewerb unter den IT-Betrieben zu fördern und die Wirtschaftlichkeit der IT-Betriebe zu steigern.

Qualitätssicherung und Zertifizierung

Um die Professionalität, Verfügbarkeit und Qualität der Leistungserbringung zu garantieren, sollten die Träger und Auftraggeber von ihren kommunalen IT-Betrieben erwarten, dass sie Sicherheitsstandards definieren und ihre Einhaltung regelmäßig prüfen. Die für die öffentliche Verwaltung geforderten Standards, z.B. nach BSI-IT-Grundschutz, sind zu erfüllen.

Steuerung der IT-Betriebe

Gegenüber den kommunalen IT-Betrieben sollten die Kommunen ihre Rolle als Auftraggeber, Eigentümer und Träger aktiv wahrnehmen. Das bedeutet in erster Linie, dass sie als Träger der IT-Betriebe darauf hinwirken, alle Potentiale zur Standardisierung und Automatisierung der Betriebsprozesse sowie zur Optimierung der Betriebsstrukturen in den IT-Betrieben voll auszuschöpfen. Unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ist durch ein gesteuertes Wachstum (entweder stärkere Konzentration und Übertragung der IT-Aufgaben auf IT-Betriebe, durch neue Aufträge, verbunden mit einer stärkeren IT-Durchdringung der Verwaltung, durch Geschäftsfelderweiterungen im interkommunalen Leistungsaustausch und/oder durch ein gezieltes Wachstum aufgrund von Fusionen kommunaler IT-Betriebe) optimale Betriebsmodelle zu schaffen. Um dies zu erreichen, müssen die Träger an ihren eigenen Zielen orientiert steuernd auf die Entwicklung der IT-Betriebe Einfluss nehmen.

Einflussnahme auf die Weiterentwicklung der IT-Landschaft in NRW

Als Eigentümer und Träger der eigenen IT-Betriebe sollten die Kommunen auch Einfluss auf die Optimierung der Betriebsstrukturen auf Landesebene nehmen. Durch eine anzustrebende, gemeinsame IT-Strategie aller Kommunen des Landes ist der Grad der Zentralisierung und Spezialisierung der kommunalen IT-Leistungen zu definieren und (ggf. mit dem Land) als Auftrag zur Umsetzung an den KDN als Dachver-

band der kommunalen IT-Dienstleister zu formulieren. Dazu sollten die kommunalen Auftraggeber unter dem Dach der Vereinigung der kommunalen Spitzenverbände mit dem geplanten IT-Lenkungsausschuss eine Entscheidungsstruktur aufbauen, die zu verbindlichen Entscheidungen, im Sinne von Vorgaben an die Kommunen als Auftraggeber und die kommunalen IT-Betriebe führt. Rechtliche Verbindlichkeit ist ggf. durch entsprechende gesetzliche Vorgaben herzustellen.

b) Beiträge der Kommunalen Spitzenverbände

Die Kommunalen Spitzenverbände in Nordrhein-Westfalen sollten als Vertretung der kommunalen Auftraggeber eine Struktur aufbauen, die zu legitimierten, gemeinsamen Entscheidungen in Bezug auf die Weiterentwicklung der kommunalen IT-Landschaft führt.

IT-Lenkungsausschuss

Der KDN unterstützt den Vorschlag der kommunalen Spitzenverbände, einen IT-Lenkungsausschuss unter Beteiligung des KDN einzurichten, in dem alle Abstimmungen zu Fragen der kommunalen IT mit landesweiter Relevanz getroffen werden, Entscheidungen über die IT-Vorhaben des Landes mit Kommunalrelevanz herbeigeführt sowie die kommunale Willensbildung und Entscheidungsfindung zur Vertretung der kommunalen Interessen im IT-Planungsrat organisiert werden.

IT-Planungsrat NRW

Der KDN unterstützt ausdrücklich das Ziel der Kommunalen Spitzenverbände, diesen IT-Lenkungsausschuss als vorberatendes Gremium zum Kooperationsausschuss Automatisierte Informationsverarbeitung (KoopA AIV) aufzustellen, der die Rolle eines IT-Planungsrats NRW übernehmen soll. Die Kommunalen Spitzenverbände kommen damit der Forderung des Art 91c GG nach, die kommunale Beteiligung im Rahmen der föderalen Struktur sicherzustellen. Das ADVG ist in diesem Sinne anzupassen.

Kommunale IT-Strategie

In einer kommunalen IT-Strategie sind die Ziele zur Entwicklung der kommunalen IT-Landschaft (Leistungen und Betriebsstrukturen) zu definieren. Die Kommunalen Spitzenverbände sollten den Prozess der Konzentration, Standardisierung und Professionalisierung der IT-Betriebe im Sinne der gemeinsamen kommunalen IT-Strategie nachdrücklich unterstützen.

c) Beiträge der IT-Dienstleister

Aufgabenwuchs, steigende Qualitäts-, Service- und Leistungsanforderungen an IT-Betriebe können mittel- und langfristig wirtschaftlich nur durch eine ständige Optimierungen der Betriebsstrukturen und Leistungsprozesse der IT-Betriebe sowie durch Spezialisierung und Aufgabenteilung zwischen den IT-Betrieben (interkommunale Zusammenarbeit) aufgefangen werden.

Optimierung der Betriebsmodelle und Betriebsstrukturen

Die kommunalen IT-Betriebe sind daher gefordert, ihre Betriebsstrukturen und Leistungsprozesse ständig den kommunalen Anforderungen so anzupassen, dass die geforderten Leistungen effizient und effektiv erbracht werden können. Durch die Bündelung von Leistungen und die Realisierung von Skaleneffekten ist die Wirtschaftlichkeit der Leistungserbringung kontinuierlich zu steigern.

Die IT-Betriebe sollten dazu die Effizienz und Effektivität der bestehenden Betriebsformen und Betriebsgrößen im Vergleich zu einer stärkeren Kompetenz- und Ressourcenbündelung in interkommunalen Kooperationen (Shared Service Center) bzw. zur Produktion in größeren Betriebseinheiten auf den Prüfstand stellen.

Um die Professionalität, Verfügbarkeit und Qualität der Leistungserbringung zu garantieren, sollten kommunale IT-Betriebe die Zertifizierung ihrer Betriebsprozesse und Anwendungsverfahren nach BSI-IT-Grundschutz auf der Basis von ISO 27001 anstreben.

Evaluationen und Benchmarks

Die Wirtschaftlichkeit und Qualität der Leistungserbringung ist in regelmäßigen Evaluationen und Benchmarks zu überprüfen. Durch attraktive Angebote von IT-Leistungen im KDN-Leistungsnetzwerk sollten sich kommunale IT-Betriebe dem Wettbewerb stellen.

Attraktive Arbeitsbedingungen

Damit kommunale IT-Betriebe dauerhaft ihre Leistungsfähigkeit erhalten, sollten sie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive Arbeitsbedingungen durch moderne Betriebs- und Führungsstrukturen, interessante Aufgaben und Projekte, flexible Arbeitszeiten, vielfältige Aus-, Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote und eine angemessene Bezahlung bereitstellen. Mit dem Kommunalen Arbeitgeberverband (KAV) sind Gespräche aufzunehmen, um möglichst bald die antiquierten Eingruppierungsvorschriften des BAT für „Angestellte in der Datenverarbeitung“ aus dem Jahre 1983 den Aufgaben und Anforderungen an IT-Fachkräfte in modernen IT-Betrieben anzupassen.

d) Beiträge des KDN-Dachverbandes

Der KDN öffnet sich als Dachverband für alle IT-Betriebe der Kreise, der kreisfreien Städte sowie für die regionalen IT-Dienstleister und organisiert (koordiniert und steuert) den landesweiten interkommunalen Leistungsaustausch im IT-Bereich.

Dafür hat der KDN als Zweckverband bereits heute eine Struktur und einen institutionellen Rahmen geschaffen, der sich unter vergabe- und gemeinderechtlichen sowie betriebswirtschaftlichen Aspekten bewährt hat und geeignet ist, die Ziele der Standardisierung, der Vernetzung und Herstellung der Verbundfähigkeit sowie der effizienten Bereitstellung von IT-Leistungen im Verbund wirkungsvoll umzusetzen.

Gemeinsame Vorhaben- und Vergabeplanung

Ein wichtiges Instrument zur Organisation der Zusammenarbeit ist eine frühe und offene Information über neue Planungen. Der KDN organisiert regelmäßig Planungs-

sitzungen, in denen die Mitglieder ihre jährlichen Vorhabenplanungen erläutern und dokumentieren. Die Ergebnisse münden in einem Vorhaben- und Vergabeplan, in dem die mittelfristigen Planungen der Mitglieder dokumentiert sind. Die gemeinsame Vorhaben- und Vergabeplanung ist Grundlage der Planungen des KDN über gemeinsame Vorhaben, Projekte und Vergaben, die im Wirtschaftsplan verbindlich beschrieben und vereinbart werden.

Unterjährig und bei ad hoc entstehenden Bedarfen bietet der KDN eine Plattform zur Ankündigung aktueller Planungen mit der Möglichkeit zur Anfrage nach vorhandenen Lösungsansätzen oder dem Bedarf nach gemeinsamen Beschaffungen.

Transparente Entscheidungen zum gemeinsamen Vorgehen

Alle Entscheidungen zur Beauftragung des KDN, sei es zu gemeinsamen Vergaben, zum Aufbau eines gemeinsamen Betriebs, zum Austausch von Beratungs- oder anderer Dienstleistungen werden gemeinsam und für alle Mitglieder offen und transparent getroffen. Gibt es unter den Mitgliedern mehrere Anbieter für eine angefragte Leistung, dann organisiert der KDN ein am Vergabeverfahren angelehntes Auswahlverfahren für das wirtschaftlichste Angebot.

Auch die Kalkulation der Verrechnungspreise ist für alle Teilnehmer transparent. Nur auf der Basis transparenter Preise kann jedes einzelne Mitglied eigene Wirtschaftlichkeitsberechnungen zur Abnahme der Leistungen anstellen. Es besteht kein Anschluss- und Benutzungszwang.

Infrastruktur- und Anwendungsatlas

Ein weiteres Instrument zur Standardisierung und Harmonisierung der IT-Landschaft ist der Aufbau eines Infrastruktur- und Anwendungsatlas. Er dient zur Information über eingesetzte Infrastruktur- und Anwendungssysteme bei den Mitgliedern und ist ebenfalls die Basis für den Erfahrungsaustausch, gemeinsame Bedarfe zu erkennen und ggf. einen gemeinsamen Betrieb aufzubauen.

Mit den beschriebenen Handlungs- und Organisationsprinzipien hat der KDN den Rahmen für eine tragfähige, rechtlich verbindliche und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschaffen.

Als Vertretung der kommunalen IT-Dienstleister ist der KDN bereit, die Rolle des Ansprechpartners, Beraters und Auftragnehmers der kommunalen Spitzenverbände zu übernehmen. Der KDN ist bereit, den IT-Lenkungsausschuss IT-fachlich zu beraten, insbesondere zur Machbarkeit von IT-Vorhaben und zu Fragen der Standardisierung im IT-Bereich. Für die Einführung und den Betrieb landesweiter IT-Verfahren bzw. IT-Projekte ist er bereit, die Betriebsverantwortung zu übernehmen.

Für gemeinsame IT-Verfahren des Landes und der Kommunen in NRW kann der KDN – ein Beitritt zu d-NRW vorausgesetzt – als Konsorte auch vom Land beauftragt werden.

e) Beiträge des Landes

Das Ministerium für Inneres und Kommunales und die Landesregierung können diesen Prozess entscheidend unterstützen, indem sie die Bereitschaft und den politischen Willen erklären, mit landesgesetzlichen Regelungen den Prozess der Weiterentwicklung der kommunalen IT-Landschaft in NRW zu unterstützen (GKG, ADVG, Gemeindeordnung, Kreisordnung, Landschaftsverbandsordnung).

Rechtliche Rahmenbedingungen

Es sollten rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, durch die in kommunaler Selbstverwaltung zustande gekommenen Entscheidungen landesweite Verbindlichkeit erlangen. Soweit notwendig, sollten Konsolidierungsprozesse in der kommunalen IT (Fusionen, Gründung von Shared Service Centern, Aufbau von Kompetenzzentren mit dem Ziel der Einführung und Bereitstellung von landesweiten IT-Verfahren) durch Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen bzw. Experimentierklauseln und ggf. mit einer Anschubfinanzierung gefördert werden.

Mitwirkung der Aufsichtsbehörden

Durch die Mitwirkung der Aufsichtsbehörden sollte gewährleistet werden, dass auch unter den Bedingungen der Haushaltssicherung von den Kommunen ein finanzieller Anfangsinvest für IT-Konsolidierungsprojekte geleistet werden kann, der nicht auf die Sparauflagen angerechnet wird.

Rechtssicherheit in Vergabefragen und Steuerfreiheit

Im Rahmen seiner Möglichkeiten sollte das Land die Forderung nach der Vergabefreiheit interkommunaler Kooperationen weiterhin unterstützen und die vergaberechtlichen Fragen der Zusammenarbeit zwischen kommunalen IT-Betrieben und dem Land klären.

Schließlich sollte das Land sich dafür einsetzen, dass die offene Frage der Umsatzbesteuerung kommunaler IT-Leistungen zeitnah in dem Sinne gelöst wird, dass der Austausch von IT-Leistungen in gemeinsamen kommunalen IT-Betrieben unter In-house-Bedingungen umsatzsteuerbefreit bleibt.

tigungstiefe für IT-Aufgaben im eigenen Haus kritisch zu hinterfragen und die Geschäftsprozessanalyse und -optimierung mit Informations- und Kommunikationstechnik zu forcieren.

Für alle Fragen und Entscheidungsbedarfe zu übergreifenden Fragen der kommunalen Informationsverarbeitung bilden die kommunalen Auftraggeber – vertreten durch die Kommunalen Spitzenverbände – den IT-Lenkungsausschuss. Im IT-Lenkungsausschuss werden alle Entscheidungen zur kommunalen Informationsverarbeitung vorbereitet und herbeigeführt. Vertreter der kommunalen IT-Dienstleister werden beratend hinzugezogen. Wenn landesweite IT-Vorhaben oder IT-Standards eingeführt bzw. der Betrieb landesweiter IT-Verfahren implementiert werden sollen, beauftragt der IT-Lenkungsausschuss den KDN-Dachverband mit der Umsetzung. Als Dachorganisation der kommunalen IT-Betriebe organisiert der KDN die Auswahl der Betreiber bzw. die Umsetzung eines landesweiten Betriebs. Für gemeinsame IT-Verfahren des Landes und der Kommunen kann der KDN – eine Mitgliedschaft in d-NRW vorausgesetzt – auch vom Land beauftragt werden.

Als vorberatendes Gremium zum Kooperationsausschuss Automatisierte Informationsverarbeitung (KoopA AIV) berät der IT-Lenkungsausschuss alle IT-Verfahren mit Kommunalrelevanz und bereitet die kommunale Interessenvertretung im IT-Planungsrat auf Bundesebene vor.

Zentraler Katalysator für die Entwicklung der kommunalen IT-Landschaft in Nordrhein-Westfalen ist ein stabiles, rechtlich abgesichertes Leistungsnetzwerk von hoch effizienten, aktiv kommunal gesteuerten IT-Dienstleistern. Der KDN-Dachverband bietet den Rahmen dafür. Garant für die erfolgreiche Umsetzung ist der Wille der kommunalen Entscheidungsträger, IT zur Chefsache zu machen und ihre Steuerungsaufgabe konsequent wahrzunehmen.

Die notwendigen Strukturveränderungen jetzt herbeizuführen lohnt sich. Denn leistungsfähige kommunale IT-Dienstleister stärken die Kommunen und den öffentlichen Dienst in NRW zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen und der gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen im Land.